



Igor Levit

Montag, 19. Oktober | 20:00

Igor Levit Klavier

Montag, 19. Oktober | 20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:50

In dieser Spielzeit wird Igor Levit sämtliche Klaviersonaten Ludwig van Beethovens in verschiedenen Konzertsälen Nordrhein-Westfalens aufführen: in Düsseldorf, Dortmund, Essen und Köln. Das gemeinsame Projekt von Philharmonie Essen, Kölner Philharmonie, Konzerthaus Dortmund, Klavier-Festival Ruhr und Heinersdorff-Konzerte steht unter der Schirmherrschaft von Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

Programm

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Sonate für Klavier Nr. 24 Fis-Dur op. 78 (1809)

- I. Adagio cantabile – Allegro ma non troppo
- II. Allegro vivace

Sonate für Klavier Nr. 4 Es-Dur op. 7 (1796–97)

- I. Allegro molto e con brio
- II. Largo, con gran espressione
- III. Allegro
- IV. Rondo. Poco Allegretto e grazioso

Pause

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 9 E-Dur op. 14,1 (1798–99)

- I. Allegro
- II. Allegretto
- III. Rondo. Allegro comodo

Sonate für Klavier Nr. 10 G-Dur op. 14,2 (1799?)

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Scherzo. Allegro assai

Sonate für Klavier Nr. 26 Es-Dur op. 81a (1809–10)

»Lebewohl, Abwesenheit und Wiedersehn«

(»Les Adieux, l'Absence et le Retour«)

- I. Das Lebewohl (Les Adieux). Adagio – Allegro
- II. Abwesenheit (L'Absence). Andante espressivo
- III. Das Wiedersehn (Le Retour). Vivacissimamente

In Beethovens Werkstatt

»Mit drohenden Schlägen und stärksten Akzenten reißt sie uns heraus aus allen Traumwelten und stellt uns hinein in die unerbittliche Wirklichkeit«, behauptete die Pianistin Elly Ney einmal über die Klaviersmusik von Ludwig van Beethoven. »Beethoven ist der große Erwecker, der uns alle Schauer und Mühsale des aus dem Paradiese verstoßenen Menschen erleben lässt.«

Das Klavier dient Beethoven als Forschungsstätte, und allenfalls das Streichquartett findet darin einen annähernd ebenbürtigen Platz. Doch weder Sinfonie noch Konzert, weder Oper noch Lied bieten ihm ähnliche Voraussetzungen, um seinen kompositorischen Expeditionsdrang zu befriedigen. In seinen 32 Sonaten gibt er sich klassisch und revolutionär, kompakt und experimentell, hier macht er nur so viele Zugeständnisse an die Konvention, wie er gerade für angemessen hält. In den Sonaten schlüpft Beethoven permanent, oft nur innerhalb weniger Takte, in ständig neue Rollen, er entwickelt, manchmal kaum wahrnehmbar oder aber demonstrativ abrupt, ständig neue Ideen. Er erfindet Themen, um sie ständig neu einzukleiden, er gibt sich lyrisch, dramatisch, bärbeißig, humorvoll, melancholisch, euphorisch, traurig. Seine Sonaten sind Bekenntnisse, persönlich und fragil, mal knapp, mal kolossal.

Nach der großen »Appassionata«-Sonate vergehen fünf Jahre, bis Beethoven sich 1809 wieder an eine neue Klaviersonate wagt. Ein Gegenentwurf zu ihrem Vorgänger? Die nur zweisätzig **Sonate op. 78** ist alles andere als heroisch, sie ist vor allem lyrisch – und passt damit kaum mit gängigen, klischeehaften Beethoven-Bildern zusammen.

Die Tonart Fis-Dur ist eine Seltenheit bei Beethoven, der selbst dieses Werk höher einstufte als etwa die so genannte »Mondschein«-Sonate. »Da ist die Fis-Dur-Sonate etwas anders!« Die Eröffnung von op. 78, vier Takte nur, *Adagio cantabile*, ist mehrfach als Liebeserklärung gedeutet worden – schließlich ist die Sonate der Gräfin von Brunsvik gewidmet, dem weiblichen Spekulationsobjekt vieler Beethoven-Biographen. Ist sie die »unsterbliche Geliebte«? Jedenfalls hat die

Gräfin, wohl nicht nur als Dank für ihren Klavierunterricht bei Beethoven, dem Meister ein Bildnis mit Widmung geschenkt. Und die Brunsvik-Erben mögen keine weiteren Nachforschungen, denn die Familiengeschichte um die Jahre 1809 (als die Sonate entsteht) und 1810 enthält einige dunkle Flecken.

Nach den vier Eröffnungstakten folgt ein *Allegro man non troppo*, das geradezu schubertisch klingt, intim und schlicht, mit einem »dolce« vorzutragenden Seitenthema. Das folgende *Allegro vivace* gleicht einer leichten schwebenden Begebenheit, unentschlossen zwischen Dur und Moll schwankend. Genauso unentschlossen, wenn nicht gar verlegen, rätselt man bis heute: Ist das nun ein Rondo oder eine Sonatenform ohne Durchführung? Alte Formbegriffe decken nicht mehr ab, was in Beethovens Werkstatt entsteht.

Vielleicht hat das auch Muzio Clementi geahnt. Er hatte in seiner Funktion als Verleger bei Beethoven unter anderem diese Sonate bestellt. Der Gesamtauftrag, ein dickes Paket, umfasste für sechs Monate die englischen Exklusivrechte am vierten Klavierkonzert sowie am Violinkonzert. Clementi hat damit das Fünffzigfache dessen verdient, was er Beethoven als Honorar angeboten hatte.

Es-Dur! Dabei denkt man bei Beethoven zunächst an die »Eroica«-Sinfonie und an das fünfte Klavierkonzert. Die **»Grande Sonate« op. 7** steht in derselben Tonart. Sie ist eine halbe Stunde lang, ebenfalls einer Gräfin gewidmet, aber sicher kein Gelegenheitswerk, sondern eine künstlerische Visitenkarte mit Aussagewert. Denn neben der Hammerklavier-Sonate ist dies Beethovens umfangreichste Sonate!

Der erste Satz, *Allegro molto e con brio* entpuppt sich bei allem Furor als ein kühn kalkuliertes Meisterwerk. Beethoven, sollte er jemals schülerhaft gewirkt haben, legt hier alle Zurückhaltung ab. Auch im zweiten Satz: ein mächtiges *Largo*, mit großem Ausdruck zu spielen, *con gran espressione*. Bisher hatte niemand gewagt, so schroff in einem langsamen Satz fürs Klavier zu schreiben: Auf pianissimo folgt unverblühtes fortissimo. Die Akkorde sind siebenstimmig! Und im Mittelteil imitiert er den

Klang eines Orchesters. Das nachfolgende *Allegro*, das Beethoven bewusst nicht »Menuett« genannt hat, gleicht eher einem Charakterstück, einem Intermezzo, denn es ist auch kein reines Scherzo. Selbst beim jungen Beethoven stellen sich Fragen, die sich nicht immer eindeutig klären lassen.

Im Finalsatz notiert Beethoven *grazioso* – und liefert dazu einen grimmigen Mittelteil in c-Moll: bizarre Akkorde über einer dahinpeitschenden linken Hand. Und das lässt Beethoven noch extra wiederholen! Oder ist das sein Humor? Handelt es sich um eine Parodie, die den »grazioso«-Charakter für kurze Zeit ad absurdum führen soll? – Und der Schluss? Beethoven beendet das Werk piano. Eine »Grande Sonate«, die nicht explizit mit zwei knallenden Akkorden schließt, sondern leise...

Erstmals nach den Dreier-Paketen von op. 2 und op. 10 sowie den Solitär-Veröffentlichungen op. 7 und op. 13 legt Beethoven mit den beiden **Sonaten op. 14** ein Paar vor. Die Entstehung fällt in die Zeit der »Pathétique«. Zur c-Moll-Sonate-Sonate mit ihrer Schwere, Verzweiflung, Auflehnung wirken diese beiden Werke wie ein Gegengewicht. Wahrscheinlich hat Beethoven sie deshalb von ihrer Opus-Zahl her abgekoppelt. Ist die »Pathétique« orchestral und sinfonisch, sind diese beiden Sonaten eher kammermusikalisch. Das dürfte kein Zufall sein, denn in die Entstehungsphase fällt auch Beethovens Entschluss, nach Jahren des Abwartens sich erstmals auf das Streichquartett einzulassen. Und nicht nur das: Er schichtet auch sein Arbeitsverhalten um, er setzt fortan auf ein bereits zusammengeheftetes Konvolut, das Skizzenheft. Das erlaubt ihm offenbar ein gezielteres Arbeiten – und hat der Beethoven-Forschung viele nützliche Dienste erwiesen.

Die erste Sonate aus op. 14 in E-Dur besteht aus drei Sätzen. Hier wirkt vieles zart, nach innen gekehrt. Auffallend ist der zweite Satz, kein Andante, sondern ein Allegretto, das in seinem Moll-Charakter seltsam untröstlich erscheint. Auch die zweite Sonate steht in Dur: in G! Wieder drei Sätze, von denen der letzte mit *Scherzo* bezeichnet ist und das Werk abschließt. Gebaut als Rondo, deutet die Bezeichnung wohl eher auf den Gestus dieses verspielt-funkelnden Satzes hin.

Im April 1809 nähern sich napoleonische Truppen Wien. Viele Adlige nehmen Reißaus und verlassen die Stadt. Beethoven nicht, er blieb. Doch Erzherzog Rudolph, jüngster Sohn von Kaiser Leopold II. und Bruder von Kaiser Franz I., Beethovens Freund und Gönner, später Kardinal und zum Erzbischof von Olmütz, er flieht ebenfalls. Zu gleicher Zeit entwirft Beethoven die Skizze zu einer Klaviersonate und überschreibt sie mit »das Lebe Wohl – am 4ten May, gewidmet und aus dem Herzen geschrieben S.K.H. [Seiner Kaiserlichen Hoheit]«. (Später im Autograph, das auch zur Drucklegung diente, hat er diese Angabe noch modifiziert.) Vermutlich erst Monate später, im September 1809, lässt Beethoven die beiden anderen Sätze folgen, die heute eines von Beethovens größten Klavierwerken bilden: die **Sonate op. 81a, »Les Adieux«**, die Beethoven, analog zu den ersten drei Akkorden, lieber mit »Lebe wohl« überschrieben gewusst hätte.

Zugleich bildet dieses Werk eine Rückschau des Komponisten. Der knapp 50-Jährige steht vor einer neuen Situation: Seine Lehrer Haydn und Albrechtsberger sind tot. Nach den großen Konzepten, wie in der »Eroica« und seiner Fünften, wie in den »Rasumowsky«-Quartetten, wie im fünften Klavierkonzert sowie in den Sonaten »Waldstein« und »Appassionata«, ist die Phase des »heroischen Stils« (Es-Dur!) im Grunde abgeschlossen. Gleichzeitig blickt Beethoven in die Zukunft. Was nun? Der programmatische Inhalt von op. 81a gilt nicht nur dem Abschied seines Freundes Rudolph, sondern auch dem »Wiedersehen«, eingefangen in einem rauschhaft-freudigen *Vivacissimamente*.

Christoph Vratz



Igor Levit

In Nizhni Nowgorod geboren, siedelte Igor Levit im Alter von acht Jahren mit seiner Familie nach Deutschland um. Sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover absolvierte er mit der höchsten Punktzahl in der Geschichte des Instituts. Im Frühjahr 2019 erfolgte der Ruf als Professor für Klavier an seine Alma Mater. 2018 wurde er zum achten Preisträger des renommierten Gilmore Artist Award ernannt, welcher nur alle vier Jahre an einen klassischen Pianisten vergeben wird und als einer der höchstdotierten und prestigeträchtigsten Musikpreise weltweit gilt.

Igor Levit ist einer der innovativsten und vielseitigsten Pianisten weltweit. Die *New York Times* beschreibt ihn als einen der »bedeutendsten Künstler seiner Generation«, die *Süddeutsche Zeitung* als »Glücksfall« für das heutige Konzertgeschehen. Seit Frühjahr 2022 ist Igor Levit Co-Künstlerischer Leiter des Musikfestivals Heidelberger Frühling.

Als Beitrag zum Beethoven-Jahr 2027 und Fortsetzung seiner Erfolge aus den Jahren 2019 und 2020 in Salzburg und Hamburg widmet sich Igor Levit erneut der Gesamtauführung aller Beethoven-Sonaten. Zu erleben sind die vollständigen Zyklen mit jeweils acht Konzertabenden von Oktober 2026 bis Juni 2028 in New York, London, Wien, Berlin, München, Hamburg sowie in Konzerthäusern in Nordrhein-Westfalen. Weitere Konzerte mit Beethovens Sonaten führen Igor Levit in der Saison 2026/27 nach Amsterdam, Bremen, Frankfurt, Hannover, Katowice, Leipzig, Lissabon, Nürnberg, Mailand, Paris, Prag, Rom, Warschau und Zürich sowie auf eine Tournee durch Nordamerika. Mit Sir Antonio Pappano und dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra ist er im Dezember 2026 beim Nobelpreis-Konzert in Stockholm zu hören.

Igor Levits Aufnahmen sind mit zahllosen Preisen ausgezeichnet, darunter vier Opus Klassik Awards, *Gramophones* »Artist of the Year 2020«-Award, *Musical Americas* »Recording Artist of the Year 2020« sowie der »Recording of the Year«-Award als auch der Instrumental Award des *BBC Music Magazines*. Igor Levits im September 2019 veröffentlichte erste Gesamteinspielung der Beethoven-Klaviersonaten sorgte für internationales Aufsehen. Im Juni 2026 gründete er sein eigenes Label NO SILENCE. Die ersten drei Albumveröffentlichungen erscheinen im Herbst 2026 u.a. mit einer auf 840 Exemplare limitierten Sonderedition von Erik Saties *Vexations*.

Für sein politisches Engagement wurde Igor Levit 2019 der 5. Internationale Beethovenpreis verliehen. Im Januar 2020 folgte die Auszeichnung mit der »Statue B« des Internationalen Auschwitz Komitees anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz.

Seine 53 während des Lockdowns im Frühjahr 2020 auf dem Kurznachrichtendienst Twitter gestreamten Hauskonzerte fanden weltweite Resonanz. Für die Hauskonzerte als Zeichen der Hoffnung und des Gemeinsinns in Zeiten von Isolierung und Verzweiflung sowie für sein Engagement gegen Antisemitismus wurde Igor Levit im Herbst 2020 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Zuhause in seiner Wahlheimat Berlin spielt Igor Levit auf einem Steinway D Konzertflügel – eine Schenkung der Stiftung »Independent Opera at Sadler's Wells«.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war Igor Levit zuletzt im April dieses Jahres zu erleben.

Enea

Architektur in bester Harmonie.

URBAN,
EXKLUSIV,
RHEINNAH

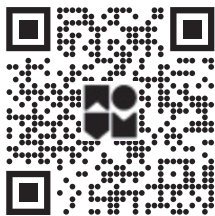


An der Münze 3
Köln-Innenstadt



Unverbindliche Darstellung

- 19 individuelle Eigentumswohnungen
- Unweit der Kölner Philharmonie
- 2 – 4 Zimmer | ca. 72 m² – 132 m²
- Hochwertige Ausstattung mit besonderem Wohngefühl
- Großzügige Raumhöhen mit bodentiefen Fenstern
- Private Außenbereiche im Kölner Villenviertel



Kontakt:

product@wvm.de
0221 93 12 90 777

www.enea.koeln

Oktober

Di

20.10.2026

20:00

Samora Pinderhughes Quintet

Samora Pinderhughes piano, key,
vocals

Elena Pinderhughes flute, vocals

Elliott Skinner guitar, vocals

Josh Hari electric bass

Jack DeBoe drums

»Spirit Flight«

Mit Bob Dylan hat er nicht viel gemein, dennoch wird Samora Pinderhughes gemeinhin als Singer/Songwriter bezeichnet – nichts wäre irreführender als dies! Denn den 35-jährigen Pianisten und Sänger allein auf dieses Genre zu beschränken, würde seinem breit gefächerten Talent nicht gerecht. Ein besonderer Gast bereichert diesen Abend: Elena Pinderhughes. Die gefragte Flötistin und Sängerin hat bereits mit Größen wie Herbie Hancock und Christian McBride zusammengearbeitet. Gemeinsam mit ihrem Bruder Samora gestaltet sie eine seltene musikalische Begegnung in der Kölner Philharmonie.

Die Bay Area um San Francisco gilt gemeinhin als Brutstätte für revolutionäre Umtriebe in der Musik – ideale Voraussetzungen also für einen heranwachsenden jungen Künstler, sich in den kreativen Prozess zu stürzen. Samora Pinderhughes tut dies heute immer noch mit einer Hingabe, die nur erstaunen kann. Wenn er etwa mit der »Transformations Suite« die radikale Geschichte des Widerstands innerhalb der Black Community in den USA schildert, ist man sofort eingenommen von der Intensität, wie sie der 35-Jährige auf die Bühne bringt.

Abo Musikpoeten

Mi

28.10.2026

19:00

In Motion

Ein choreographiertes Konzert

Amandine Sanchez Sopran

Ana Quintans Sopran

Mathias Vidal Tenor

Edwin Crossley-Mercer Bass

Choeur de chambre de Namur

Cappella Mediterranea

Leonardo García-Alarcón Dirigent

Structure Rualité Tanzcompagnie

Bintou Dembélé Choreographie

Jean-Philippe Rameau

Les Indes Galantes – De la voix des âmes
gekürzte Fassung der Oper
von Leonardo Garcia-Alarcón

Eine Hip-Hop-Crew aus der Pariser Banlieue tanzt zu prachtvoller Barockmusik: Diese Produktion sorgte zuletzt nicht nur in Frankreich für ordentlich Furore! Die Musik aus Jean-Philippe Rameaus »Les Indes Galantes« wird kombiniert mit urbanem Tanz, choreographiert von der Hip-Hop-Pionierin Bintou Dembélé. »Immersiv und atemberaubend«, schreibt der britische Guardian.

Gefördert vom

Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Philharmonie für Einsteiger

Do
29.10.2026
20:00

In Motion
»Impulse: Music in Motion«

Scottish Ensemble
Örjan Andersson Choreographie

Dmitrij Schostakowitsch
Kammersinfonie op. 110a
Bearbeitung des Streichquartetts Nr. 8
c-Moll op. 110 für Streichorchester
durch Rudolf Barschai

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Serenade C-Dur op. 48 CS 45
für Streichorchester

Das Scottish Ensemble macht einiges anders: Es spielt auswendig, im Stehen – und das Beste: Es bewegt sich beim Spielen auch über die Bühne. In seinem Programm »Impulse: Music in Motion« gibt es zwei Klassiker des Streichorchester-Repertoires: Schostakowitschs »Kammersinfonie« und Tschaikowskys »Streicher-serenade«, die dank der Choreographie noch eindrücklicher wirken.

Gefördert vom
Kuratorium KölnMusik e.V.

Fr
30.10.2026
20:00

In Motion
»Dancing around the planet«

Die 12 Cellisten der
Berliner Philharmoniker
Krasina Pavlova Tänzerin
Lucio Vidal Tänzer
Arshak Ghalumyan Choreographie

Werke von **John Adams, Antonín Dvořák, Gabriel Fauré, Stephan Koncz, Astor Piazzolla, Henry Purcell, Vincent Scotto, Marijn Simons, Giovanni Sollima** und **Vincent Youmans**

Auch die berühmtesten Cellisten des Landes – Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker, gefeiert für ihre stets stimmungsgeladenen Konzerte – widmen sich ganz dem Thema Tanz: von Antonín Dvořáks »Slawischen Tänzen« bis zum Tango von Astor Piazzolla. Mit auf der Bühne sind auch zwei Tänzer:innen. Der Titel des Programms »Dancing Around the Planet« hält, was er verspricht.

Gefördert vom
Kuratorium KölnMusik e.V.

Sa
31.10.2026
11:00

In Motion
»Battle Vivaldi«

Le Concert de la Loge
Julien Chauvin Leitung und Violine

Compagnie Käfig Tanzcompagnie
Mourad Merzouki Choreographie
Cécile Trelliuyer Lichtdesign
Nadine Chabannier Kostüme

Antonio Vivaldi
Sinfonia
aus: L'Olimpiade RV 725

»Le quattro stagioni« (»Die vier Jahreszeiten«): Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo op. 8, Nr. 1–4

Concerto für vier Violinen, Violoncello, Streicher und Basso continuo h-Moll op. 3,10 RV 580

Concerto für Streicher und Basso continuo G-Dur RV 151

Sonate für Violoncello und Basso continuo a-Moll RV 43

Sie freuen sich so über die Ankunft des Sommers, dass sie gleich ein paar Flickflacks schlagen. Die französische Tanzcompagnie Käfig macht Antonio Vivaldis berühmte »Vier Jahreszeiten« zum echten Bühnen-Erlebnis. Eine preisgekrönte Produktion mit Breakdance, Akrobatik, Kostümen und dem spielfreudigen jungen Orchester Le Concert de la Loge.

Gefördert vom
Kuratorium KölnMusik e.V.

Sa
31.10.2026
21:00

In Motion
treppenhausorchester
»DISCO«

Wie kann ein neues Festival besser enden als mit einer gutgelaunten Party? Zum Abschluss des Festivals »In Motion« reist das treppenhausorchester aus Hannover an. Die Musiker:innen dieses 20-köpfigen Orchesters spielen klassische akustische Instrumente wie Geige und Trompete, machen damit aber Musik, wie sie auch im angesagten Club laufen könnte. Mit »DISCO« wird die Philharmonie zum Dancefloor.

Gefördert vom
Kuratorium KölnMusik e.V.

November

So
01.11.2026

20:00

Allerheiligen

Sächsische Staatskapelle Dresden

Daniele Gatti Dirigent

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur

nach den Skizzen vervollständigt von
Deryck Cooke

Die verfluchte zehnte Sinfonie. Oft bleibt sie in der Musikgeschichte Fragment. So wie bei Gustav Mahler. Zum Glück aber hinterließ er genug Skizzen, um das Werk zu vollenden. Die Sächsische Staatskapelle Dresden bringt diese komplettierte Zehnte nach Köln.

»Mein zagend Denken und mein brausend Fühlen«. Gustav Mahler verarbeitet in seiner zehnten Sinfonie Liebeslust und Liebesleid »mit allen Schrecken der Zeit«. Auf die Partitur schreibt er: »Wahnsinn, fass mich an, Verfluchten! Vernichte mich, dass ich vergesse, dass ich bin!« Ein Komponist zwischen Himmel und Hölle. Mahler skizziert die musikalische Apokalypse und zugleich seinen musikalischen Schwanengesang. Der britische Musikwissenschaftler Deryck Cooke ist durch die Komplettierung der zehnten Sinfonie berühmt geworden.

Abo Klassiker!

Mo
02.11.2026
20:00

Eine Zeitreise – Vergangenheit und Gegenwart im Spiegel

Nils Mönkemeyer Viola

William Youn Hammerflügel, Klavier

Vergangenheit in Bewegung

Aufbruch in die Moderne

Salvatore Sciarrino

Tre Notturmi brillanti

für Viola solo

1. Di volo

aus: Tre Notturmi brillanti

für Viola solo

Wolfgang Amadeus Mozart

Modulierendes Präludium KV Anh. 109b

Fragmente mit Zwischenmomenten
für Viola und Klavier

Konstantia Gourzi

Hommage à Mozart

für Viola und Hammerflügel

Franz Schubert

Sonate a-Moll für Arpeggione und

Klavier D 821

Bearbeitung für Viola und Klavier

Nadia Boulanger

Vers la vie nouvelle

für Klavier

Johannes Brahms

Sonate für Klarinette (oder Viola) und

Klavier op. 120,2

Unter dem Motto »Vergangenheit in Bewegung« schlagen Nils Mönkemeyer und William Youn Brücken von Mozart in die Gegenwart, verweilen bei Schubert und Brahms und erforschen die besondere Klanglichkeit des Hammerflügels, dessen leisere Töne ein besonders sensibles Musizieren ermöglichen.

Seit vielen Jahren spielen Nils Mönkemeyer und William Youn gemeinsam im Duo und haben eine Art telepathische Verbindung zueinander entwickelt. Schuberts zauberhafte Arpeggione-Sonate bietet ihnen die Möglichkeit, ihre ganze expressive Kraft zu entfalten. Zum Timbre der Bratsche passt dabei besonders gut der Hammerflügel mit seinem transparenten, weichen Klang – Augen schließen und genießen!

Abo Kammermusik

So
08.11.2026

18:00

Isabelle Faust Violine

SWR Symphonieorchester
François-Xavier Roth Dirigent

Philippe Manoury

Oracle

für Violine und Orchester

Richard Strauss

Ein Heldenleben op. 40 TrV 190

Tondichtung für großes Orchester

»Ich dirigiere gerne moderne Musik«, hat François-Xavier Roth einmal bekannt, »und zwar aus allen Zeiten und Epochen.« Tatsächlich hängt für Roth die Modernität eines Werks nicht vom Entstehungsdatum ab, sondern von seiner visionären Klangsprache.

Diesem Credo bleibt der ehemalige Gürzenich-Kapellmeister auch als Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters treu. Und so widmet er sich jetzt mit Richard Strauss und Philippe Manoury zwei seiner absoluten Lieblinge der Moderne. Von Philippe Manoury bringt er ein neues, ungemein sinnliches wie raffiniertes Violinstück mit, das in der Allrounderin Isabelle Faust seine Meisterin findet. Und mit Richard Strauss' Tondichtung »Ein Heldenleben« entfalten sich große Orchesterpanoramen. So klingt die Moderne!

Abo Kölner Sonntagskonzerte

So
15.11.2026

16:00

Volkstrauertag

Rising Stars: Javus Quartett

Javus Quartett

Marie-Therese Schwöllinger Violine

Alexandra Moser Violine

Marvin Stark Viola

Oscar Hagen Violoncello

Grażyna Bacewicz

Streichquartett Nr. 3

Oscar Jockel

Neues Werk

Dmitrij Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

Mit perfekter Technik und enormer Bandbreite in Dynamik und Klangfarbe sorgt das noch junge Javus Quartett für feinsten Hörgenuss in der »Königsklasse der Kammermusik«. Frisch und voller Energie ist sein Spiel und im Zusammenspiel gleichzeitig erstaunlich reif.

Mit dem Streichquartett Nr. 8 von Schostakowitsch haben die vier ein erschütterndes Werk aufs Programm gesetzt: geschrieben als eigenes Requiem in Zeiten größter Angst vor der Verfolgung durch das sowjetische Regime, während das dritte Streichquartett von Grażyna Bacewicz eine schöne Möglichkeit der Wiederentdeckung der wichtigsten polnischen Komponistin des 20. Jahrhunderts bietet. Der Name des Ensembles spielt übrigens mit dem Wort »Juvavum«, der lateinischen Bezeichnung für Salzburg, dem Gründungsort des Quartetts.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). Das Javus Quartett wurde nominiert von Wiener Konzerthaus, Musikverein Wien und Elbphilharmonie Hamburg

Abo ECHO Rising Stars

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

kphil.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)
Umschlag: MetaDesign
Textnachweis: Der Text von Christoph Vratz
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Igor Levit © Peter Rigaud
c/o Shotview Artists

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**